

Region/Kanton Bern

Die Bevölkerung schmettert den Windpark ab

Court Der Windpark des Energie Service Biel im Gebiet Montoz-Pré Richard kommt nicht zustande: An der Gemeindeversammlung fand er nur gerade 30 Prozent Zustimmung. Damit ist das Projekt für die nächsten Jahre vom Tisch.

Tobias Graden

Sieben Windenergieanlagen, jede mit einer Leistung von 2,7 Megawatt. Die Nabe des Windrades auf 120 Metern Höhe, jedes Rotorblatt 60 Meter lang, die Gesamthöhe pro Anlage also bei 180 Metern. Eine Gesamtleistung von 18,9 Megawatt, der erwartete Energieertrag 32 Gigawattstunden pro Jahr. Eine Investition von 40 bis 50 Millionen Franken.

Es ist ein imposantes Projekt, das am Montagabend in der Mehrzweckhalle in Court gebodigt wurde, und das überaus deutlich: Fast 70 Prozent der Abstimmenden an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung sprachen sich in geheimer Abstimmung gegen den Windpark Montoz-Pré Richard aus. 325 Stimmberechtigte nahmen teil, eine Rekordzahl für die kleine Gemeinde, die etwas über 1400 Einwohnerinnen und Einwohner und um die 1000 Stimmberechtigte zählt.

Gemeinde hätte profitiert

Das Resultat ist vor allem eine kapitale Niederlage für den Energie Service Biel (ESB). «Seit zehn Jahren haben wir grosse Anstrengungen unternommen», sagte Direktor Heinz Binggeli kurz nach Mitternacht gegenüber dem «Journal du Jura», «es hat sowohl den gesetzlichen Vorschriften als auch den zu erfüllenden Bedingungen entsprochen.»

Eine Niederlage musste auch der Gemeindepräsident von Court einstecken. Jean-Luc Niederhauser hatte sich an der Versammlung für den Windpark ins Zeug gelegt und noch einmal darauf hingewiesen, dass die Gemeinde auch finanziell davon profitieren würde: Zwei Prozent des Umsatzes pro Anlage wären an Court gegangen, insgesamt hätte sich die Gemeinde auf einen Zustupf von etwa 100 000 Franken jährlich freuen können.

«Das ist nicht akzeptabel»

In der langen Debatte zählten dann aber andere Argumente. «Was sagen Sie den Familien, die diese Maschinen vor ihren Fenstern haben werden?», stellte ein Teilnehmer laut «Journal du Jura» als rhetorische Frage in den Raum, «die Bieler werden nicht



Volles Haus in Court: An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom Montagabend nahmen 325 Stimmberechtigte teil. DAN STEINER

darunter leiden. Das ist nicht akzeptabel.» Applaus im Saal war ihm gewiss. Auch zeigte sich, dass ein Teil der Anwesenden eine künftige Ausweitung des Parks befürchtete. Davide Crotta, Ingenieur beim ESB, versicherte jedoch, dass eine Ausweitung des Perimeters nicht geplant sei. Eine weitere Befürchtung betraf die Bauphase, käme doch der Windpark in einem Gebiet zu stehen, das von Quellen durchzogen ist, welche die Wasserversorgung von Court speisen.

Der Gemeindepräsident und die Delegation des ESB versuchten, die Vorteile des Windparks im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 des Bundes hervorzuheben: Um den Park mit einer Solarenergie-Anlage zu ersetzen, bräuhete es eine Solarpanel-Fläche von 245 000 Quadratmetern, das entspreche 35 Fussballfel-

dern, argumentierte Jean-Luc Niederhauser.

Es half nichts. Von den 323 gültigen Abstimmungszetteln stand auf 222 ein «Nein», auf 93 ein «Ja».

«Opposition nicht sichtbar»

Am Tag nach der Niederlage zeigt sich ESB-Direktor Heinz Binggeli gefasst, ein gewisser Frust ist aber nicht zu überhören: «Wir haben in den vergangenen Jahren diverse Informationsveranstaltungen abgehalten und ein Mitwirkungsverfahren durchgeführt. Da gab es praktisch keine Reaktionen, eine Opposition war gar nie wirklich sichtbar», sagt er. Insofern sei die deutliche Niederlage durchaus überraschend gekommen. Das Resultat sei wohl auch «in einer gewissen Stimmung» entstanden. Vorzuwerfen habe sich der ESB nichts, was das Projekt selber betrifft. Dass die-

ses Hand und Fuss hatte, habe auch die positive Vorprüfung seitens des Kantons bestätigt.

Angesichts der klaren Mehrheitsverhältnisse sieht Binggeli wenig Chancen für eine rasche Neuauflage: «Für die nächsten fünf bis zehn Jahre wäre das sicherlich wenig sinnvoll.» Das Gebiet Montoz-Pré Richard bleibe aber einer der besten Standorte in der Region, und vom Projekt sei man nach wie vor überzeugt: «Es ist also denkbar, dass es dereinst wieder zum Thema wird.»

Insgesamt hat der ESB bislang 1,5 Millionen Franken für den Windpark aufgewendet. Vom gesamten Investitionsvolumen hätte der ESB etwa ein Viertel selber getragen, der Rest wäre fremdfinanziert worden. Was passiert nun mit dem frei gewordenen Geld? «Wir investieren weiter in Projekte erneuerbarer Produk-

tion und Energieeffizienz, es gibt noch genügend Möglichkeiten», sagt Binggeli. Grundsätzlich wäre auch eine Beteiligung am Windpark Grenchen denkbar, sie sei aber derzeit kein Thema.

«Ein Zeichen gesetzt»

Erfreut zeigte sich gestern Elias Meier, der sowohl den windkraftkritischen Verband Freie Landschaft Schweiz als auch den Verein Pro Grenchen präsidiert. Bislang seien Windparks in der Schweiz in Abstimmungen immer angenommen worden, sagt er, «und war das wie in La Praz nicht der Fall, so wurden sie halt wiederholt». Die grosse Mobilisierung und das Resultat machten in Court ein solches Vorhaben undenkbar, sagt Meier. Von der Deutlichkeit ist er überrascht: «Ich hatte damit gerechnet, dass es knapp werden

würde.» Denn die Gegnerschaft vor Ort sei eher lose organisiert gewesen, die etwa 25 Personen hätten sich dafür umso stärker organisiert. Im Vorfeld hatte Freie Landschaft Schweiz eine realistische 3D-Visualisierung des Windparks gezeigt: «Von den 70 Besucherinnen und Besuchern kam zwar kein grosses Echo, doch offenbar hat das Gesehene eine starke Wirkung entfaltet. «Die Menschen haben ein Zeichen gesetzt», sagt Meier, «für sie steht eine intakte Landschaft nicht zum Verkauf. Der Gewinn aus den Subventionen wiegt die Beeinträchtigung nicht auf.»

Am 12. April wird Pro Grenchen im Parktheater erstmals eine solche Visualisierung für den Grenchner Windpark zeigen. Überhaupt fordert Pro Grenchen von den SWG nun eine Redimensionierung des Grenchner Projekts. Der Windpark Montoz-Pré Richard wäre in unmittelbarer Nachbarschaft zu den 13 Anlagen des Grenchner Windparks zu stehen gekommen. Der ESB hätte sich darum an letzterem in Form von gemeinsam genutzter Infrastruktur – Stromleitungen und Unterwerk – beteiligt.

«Kein Problem» für Grenchen

Hat das Nein aus Court nun Folgen für den Windpark auf dem Grenchenberg? SWG-Geschäftsleiter Per Just sagt schlicht: «Nein.» Auch der Rückzug des ESB stelle «kein Problem» dar: «Die Mehrkosten der Verstärkung der Infrastruktur, die wir gemeinsam genutzt hätten, werden von der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid übernommen.» Der Forderung nach einer Redimensionierung des Grenchner Projekts erteilt er eine Absage: «Ich habe von dieser noch gar nicht gehört.» Er bedaure die Ablehnung in Court ausserordentlich, sagt Just, «das ist eine verpasste Chance für die Windenergie». Der Entscheidung sei aber zu akzeptieren.

Die SWG planen den Windpark auf dem Grenchenberg seit dem Jahr 2007. Noch ausstehend ist die Baubewilligung seitens der Baukommission der Stadt Grenchen, und auf dem Rechtsweg steht noch ein Bundesgerichtsentscheid aus, den der Vogelenschutzverband Birdlife Schweiz angestrebt hat.